

Schriftmäßige
Sortheile/

deren man sich
in der

Übung des wahren thätigen
Christenthums,

und

in dem von Gott
darinnen anbefohlenen Wächethum
unter göttlichem Segen mit Nutzen
bedienen kan/

Wie solche bey dem Wohl- Ehrw.
Herrn Ambrosio Wirthen/
Suden, Prediger im neuen Spital zum
H. Geist, zu Nürnberg,
einigen bey demselben gewöhnlicher massen
versammelten Christlichen Personen
den 7. Mart. anno 1718. dem Inhalt nach
vorgestellet worden von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. Past. S. Vlic. & Gymn. Scholarcha.

Der Jugend in den Schulen des Waisen- Hauses
nach dem Examine ausgetheilet
den 2. Dec. 1719

HALLS, in Verlegung des Waisen-Hauses 1720

Erinnerung an den geliebten
Leser.

Die in gleichen Umständen vom Au-
tore zu Nürnberg den Tag vor
dieser, nemlich den 6. Mart. anno 1718.
gehaltene Rede handelt von der
unterschiedenen Beschaffenheit
der würdigen *Communicanten* /
und ist beygefüget der vierten Edi-
tion der nöthigen Prüfung sein
selbst vor dem Gebrauch des
Heiligen Abendmahls, ist auch
à part zu haben in 12mo. in Verles-
ung des Waisen-Hauses.



Gal. V, 7.

Ihr lisset fein / wer hat euch auf-
gehalten der Wahrheit nicht zu
gehörchen.



Se hier Paulus von
den Galatern saget:
Ihr lisset fein: So
gehet es auch noch
heutiges Tages, daß
sich einige durchs Wort der Buße
bekehren und auf einen bessern Weg
bringen lassen, auch nicht gleich im
Anfange wieder zurück fallen; son-
dern vielmehr in einem ernstlichen und
beständigen Buß-Kampfe beharren,
bis sie schmecken wie freundlich der

4 Vorthelle deren man sich bedienen kan
 Herr ist / * und seine Süßigkeit **
 in ihrem Herzen erfahren. Von sol-
 chen mag man bey einem so guten An-
 fange wol sagen: Ihr lauffet fein.
 O wie freuen sich solche, wie finden
 sie nun eine so grosse Seligkeit darin,
 daß ihre Füße auf den Weg des Frie-
 des*** gesetzt sind! wie verläugnen
 sie da so gerne alle weltliche Lüste, und
 das ungöttliche Wesen! wie ist es ih-
 nen so angenehm, wenn sie daran ge-
 dencken, wie sie leider zuvor in ihrem
 alten Wesen beschaffen waren, und
 wie sie hingegen nun so lebendig ge-
 macht sind, und so gar anders wor-
 den, und daß sie jetzt auch in eigener
 Erfahrung verstehen, was da sey
 eine neue Creatur in Christo Je-
 su! † wie werden sie da von einer
 Blarheit zur andern ¶ verwand-
 delt! †† Wenn sie nunmehr des
 Nachts erwachen, wie frölich sind sie
 da vor dem Angesichte des Herrn,
 von

* 1 Pet. 2, 3. Ps. 34, 9. ** Weisß. 16, 21.
 *** Luc. 1, 79. † 2 Cor. 5, 17. †† 2 Cor. 3, 18

in Übung des thätigen Christenthums. 3
von welchem sie Gnade empfangen
haben! So laufen sie fein.

Aber bey manchem entstehet ganz
unvermerckt, theils durch die grosse
Macht der Verführung vom Teufel,
und der Welt, theils durch die mensch-
liche grosse Unachtsamkeit, und stets
anklebende Geneigtheit zum Bösen
und Trägheit zum Guten, wie auch
durch die wirkliche Versäumung
der Gnaden-Mittel, an statt dieser
ersten Brünstigkeit, ein gar laues
Wesen. Da wird der Glaube
schwach, die Liebe kalt, die Hoffnung
zweifelhaft, das Gebet schläferig,
mithin verschwindet die Lust zum
Worte Gottes, welches dem neu
gebohrnen Menschen seine tägliche
Nahrung geben sollte. Da kan man
denn nicht mehr von solchen sagen:
Ihr lauset fein, sondern man muß
mit Betrübniß von ihnen, wie hier
Paulus von den Galatern sagen:
Ihr liefet fein, nemlich zuvor, nun
aber leider nicht mehr.

3 Vortheile, deren man sich bedienen kan

Was soll ich sagen, dergleichen Reden habe ich auf meiner iezigen Reise* anderswo, und auch hier gehört. Denn wenn ich hie und da diejenigen, die eine Liebe zu Gott und seinem Worte spüren lassen, gefragt: wie es an ihrem Orte ums thätige Christenthum stehe? hat man mir geantwortet: es stehe leider! gar schlecht; denn wenn auch gleich manche ehemals gar ernstlich angefangen, so sehe man doch jetzt wenig Ernst und schlechten Eifer.

Nun lasse ichs dahin gestellet seyn, wie ferne dieses hie oder anderswo gegründet oder ungegründet sey. Dem sey aber wie ihm wolle, so werde ich zum wenigsten nicht unrecht thun, wenn ich aus dergleichen mir gegebenen Antwort, vornehmlich aber aus denen vor mir liegenden Worten Pauli:

* Diese Reise ist angetreten von Halle aus den 10. Augusti Anno 1717. und daselbst durch göttliche Gnade geendiget den 2. April. Anno 1718.

in Übung des thätigen Christenthums. 7

Pauli: Ihr liebet fein: anlaß, nehme, euch, ihr Lieben, ich sage, euch wenige, die ihr hier gegenwärtig seyd, in eine genauere Prüfung eurer selbst zu führen; wie es denn insonderheit um Euer Christenthum stehe; Ob ihr lau oder brünstig in der Liebe Christi seyd. Versuchet euch doch selbst, prüfet und forschet, wie euer Herz, Sinne und Gemüth vor dem allsehenden Auge Gottes beschaffen ist. Diese Prüfung überlasse ich euch selbst. Beschauet euch nur in dem klaren Spiegel des göttlichen Wortes, so werdet ihr eure rechte Gestalt in demselben wohl finden, und erkennen. Ich hoffe aber, Ihr werdet ja zum wenigsten ein Verlangen tragen, so ihr ja nicht die rechte Brünstigkeit im Geist, sondern ein laues Wesen an euch erkennen soltet, von diesem errettet, und zu einem rechten Ernst und seligem Wachsthum und Zunehmen in eurem Christenthum gebracht zu werden, damit der himm-

24. lische

1 Vortheile, deren man sich bedienen kan
liche Vater darinnen gelehret wer-
de / daß ihr viel Frucht bringet. *
Wenn ein Gärtner an einen Baum
kommet, der wenig Früchte hat, so
hat er wenig Freude; wenn er aber
Bäume antrifft, die viel Früchte ha-
ben und damit gleichsam überschüttet
sind, so hat er große Freude, und
bricht aus: O Gott Lob und Dank,
der solchen Segen verliehen hat. So
ihr nun, wie ich hoffe, eine heftliche
Begierde habet, dem Herrn solche
fruchtbare Bäume zu werden,
wohlan so will ich euch aus dem rei-
chen Schatz des göttlichen Wortes
einiger Vortheile erinnern, dadurch
ihr in eurem Christenthum unter gött-
lichem Segen ohnfehlbarlich werdet
gefördert und reichlich fruchtbar
werden, so ihr sie nur fein wohl in
acht nehmet.

Der erste Vortheil mag dieser
seyn, den der sel. Joh. Arndt in sei-
nem wahren Christenthum im dritten
Buch

• Joh. 15, 8.

in Übung des thätigen Christenthums. 9

Buch, im zwölfften Capitel an die Hand giebet, und welcher darinn besieheth, daß ein jeder gläubiger Christ täglich zum wenigsten einmal sein Hertz im Gebet vor Gott recht ausschütte. Ach leset doch das Capitel selbst mit rechter Aufmerksamkeit, damit ihr diesen Vortheil desto besser fassen und die Sache recht verstehen möget. Es ist zwar gut und löblich, daß man früh den Morgen- und Abends den Abend Segen mit herzlichlicher Andacht betet, ehe man an seine Arbeit gehet, und ehe man sich zur Ruhe begiebet. Ich tadele es auch nicht, so iemand den Morgen- und Abend Segen aus einem guten Buche lieset, wenns nur nicht aus blosser Gewohnheit, sondern mit rechter Andacht geschieht. Doch sage ich euch, ein rechter Christ, der mit Gott recht vertraulich ist, hat, ehe er das Gebet-Buch ergreiffet, schon den Morgen Segen gebetet, und mag mit David sagen; Wenn

Als

ich

10 Vortheile, deren man sich bedienen kan
ich aufwache / bin ich noch bey dir. *
Nuch ist es gut, daß man vor und nach
der Mittags- und Abend-Mahlzeit
das Gebet ordentlich und andächtig
verrichtet; aber es geschehe Morgens
oder Abends, oder zu welcher Zeit es
sich sonst am besten schicket, und
der Berufs- Arbeit wegen gesche-
hen kan, so ist es dennoch ein guter
Rath des gedachten sel. Lehrers, daß
man nicht nur den Morgen- und
Abendsegen, oder seine sonst gewöhn-
liche Gebete mit Andacht beten, son-
dern auch sein Hertz täglich einmal
(wo nicht mehrmal) vor GOTT recht
ausschütten solle, wie im Psalm **
stehet: Hoffet auf ihn allezeit / lie-
ben Leute. NB. schüttert euer Hertz
vor Ihm aus / GOTT ist unsere
Zuversicht. Das heißt aber das
Hertz recht vor GOTT ausschütten,
wenn man nach dem Rath unsers
Heylandes *** in sein Kämmerlein
geht!

* Ps. 139 / 18. ** Ps. 62 / 9.

*** Matth. 6, 6.

in Übung des thätigen Christenthums. 11
gehet / die Thüre zuschleffet / und
dasselbst zu seinem Vater im verborgen
betet / da man von Menschen
nicht darin gestöret wird. Werfet
euch denn alda, mit allem Ernst vor
Gott nieder, und klaget ihm alles,
was ihr im Herzen habet, eure und
eures Nächsten Noth und Anliegen,
so viel ihr für das mal davon wisset
und erkennet. Das traget da Gott
eurem himmlischen Vater im Namen
Jesu Christi vor, bis ihr, so zu reden,
alles ausgeschüttet habet, wie man
mit seinem besten Freunde gerne ein-
mal recht ausredet. Dazu gehören
aber eben nicht viele Worte, daß es
nothwendig ein langes Gebet seyn
müsse; so werden auch gar nicht
künstliche Worte darzu erfordert,
sondern wenn es nur aus recht buß-
fertigen und glaubigen Herzen, ob
gleich mit einfältigen und schlechten
Worten geschiehet, so ist es Gott
schon angenehm. Denn er hat ein
Vater Herz, und verachtet unser
A 6 Kind

12 Vortheile, deren man sich bedienen kan
Kindliches Lallen nicht. Wir können
da mit ihm umgehen, wie die lieben
Kinder mit ihren lieben Eltern. Die
Kinder dencken ja eben nicht, daß sie
immer sprechen müssen, und in eins
hin reden, wenn sie bey ihren Eltern
sind, sondern sie reden, wenn ihnen
was zu reden vorfället, und bitten um
das, was ihnen nöthig ist; schwei-
gen aber auch wieder, und freuen sich
doch, daß ihnen nur vergönnet ist in
ihrer lieben Eltern Gegenwart zu
seyn. Es sind sonderlich die krank-
en Kinder schon zu frieden, wenn sie
nur auf der Mutter Schoß sitzen oder
liegen dürfen, welchen die muthwil-
ligen Kinder um ihres Spiels willen
oft lange vergessen. Wann wirs
nun auch so machen, daß wir nicht
gleich vom Gebet aufstehen, und
weglaufen, wie ein Hund, wenn er
aus dem Fluß gelecket hat, geschwind
davon springet: sondern als vor dem
HERN bleiben / wie von David ge-
schrieben

In Übung des thätigen Christenthums. 13
geschrieben stehet, * bis das Herz im
Gebet recht warm werde. Und wann
uns da gleich die Worte nicht eben
immer weiter fließen wollen, so fället
uns bald dieß, bald das von unser
Noth und Bedürfnis ein, wenn wir
also bey unserm Vater im Gebet sind,
und in seiner Gegenwart bleiben, auch
dabey nur ein wenig unsere Gedan-
cken auf unsern Zustand richten, und
ist da nichts gezwungenes, sondern
ein einfältiger kindlicher Geist, der
sich zu Gott hält, wie ein kleines
Kind zur Mutter. Ueberhaupt aber
ist dieser gedachte Vortheil, den der
seel. Hund am angezogenen Orte an die
Hand giebet, daß man täglich zum
wenigsten einmal sein Herz vor Gott
recht ausschütten soll, ein gutes Mit-
tel zu einer recht vertraulichen und
zuversichtlichen Gemeinschaft und
Bekantschaft mit Gott zu gelan-
gen, welches ja billig ein ieder mit
höchstem Fleiß suchen sollte.

17

Der

2 Sam. 7, 18.

14 Vortheile, deren man sich bedienen kan

Der andere Vortheil fließet einiger massen aus dem vorigen, oder ist doch damit genau zu verbinden, daß man sich gewöhne öftters des Tages in seinem Herzen und Gemütbe sich zur näheren Vereinigung mit Gott zu erwecken / damit man nicht unvermerckt von der rechten Krafft abkomme / sondern vielmehr dar in immer zunehme und gestärket werde. **J. E.** Wann man auf der Strassen gehet, kan man an statt, daß man sonst seine Augen unnützlich herum fliegen läßet, und siehet, was diese oder jene für Kleider anhaben, oder schauet nach andern neuen Dingen, die einen nichts angehen, oder hat sonst allerley unnütze Gedancken, da kan man, sag ich, vielmehr seinen innerlichen Zustand ein wenig bedenscken und sich selber fragen: wie stehet es doch iezo um deine Seele? ist dein Glaube auch rechter Art? stehest du auch noch in deiner ersten Krafft? ist deine Liebe gegen Gott recht beschaffen

in Übung des thätigen Christenthums. 15

fen? hast du auch eine aufrichtige Liebe gegen deinen Nächsten, und zwar gegen Freunde und Feinde? will sich etwa ein Laster bey dir einschleichen? betest du auch fleißig, eiferig und andächtig, oder kommest du so unvermerckt etwa von der Übung des Gebets herunter? wie gehest du mit Gottes Wort um? liesest du es auch fleißig? betrachtest du es? bist du bekümmert, demselben, als dem einigen Grund deines Glaubens und Lebens, zu folgen? grünet und blühet die Liebe Jesu Christi lauchrecht in deinem Herzen? u. s. w. dergleichen Gedancken machen einem gar keine Mühe, wenns anders einem nur noch einiger Ernst mit seinem Christenthum ist. Und es kan dieses allenthalben und zu aller Zeit geschehen, als bey Fische, unter der Berufsarbeit, sonderlich wenn dieselbe nicht mit dem Kopffe verrichtet werden darff; desgleichen, wenn man von der Arbeit, auch der, so mit dem Haupte geschies

26 Vorthelle, deren man sich bedienen kan
geschiehet, ausruhet, da denn solches
noch dazu eine Erhohlung und Erfri-
schung des Gemüths ist, sintemal
es auch nicht aus einem gesesslichen
Zwang, sondern aus Liebe zu Gott
geschehen muß. Ach was kan lieblich
seyn, als wenn man auch seine
Gemüths - Arbeit mit einer solchen
seligen und heiligen Lust manchmal
abwechselft, daß man an die Gnaden-
Schätze so uns Christus erworben,
und an die Erone des Lebens, die
uns im Himmel aufgehoben wird,
öfters mit Freuden gedencket, sich
darüber freuet und dadurch neuen
Muth und Krafft schöpffet, in seinen
äusserlichen Geschäften zur Ehre
Gottes, und zum Dienst des
Nächsten fortzufahren? Ja gewiß,
es ist eine liebliche und zugleich gar
nützliche Sache, daß der Mensch
eine rechte Gewohnheit hieraus ma-
che, sich also öfters des Tages zu er-
muntern und sein Gemüth gleichsam
herum zu schütteln, daß sich nicht an
das

Das Wesen dieser Welt hänge, wie eine Köchin manehmal zu einem Topffe gehet, den sie mit Fleisch oder andern Speissen ans Feuer gesezet hat, und ihn wacker herum schüttelt, damit es nicht anbrenne. Glaubet mir, es muß sich der Mensch auch also oft und fleißig schütteln, damit sein Herz sich nicht hier und da nemlich an Augenlust, Fleisches-Lust oder hoffärtigem Wesen anhänge, und er vielmehr immer in seiner ersten Kraft bewahret werde. Wenn dieser Vortheil wohl in Acht genommen wird, so wird die Erfahrung selbst lehren, wie viel dies dazu diene, daß man nicht allein nicht zurück gehe, sondern immer freudiger und wackerer in dem Dienst Gottes werde, sonderlich wann man dabey sein im verborgenen seines Herzens zu Gott seuffzet, und sich mit kindlichem Geiste zu ihm aufschwinget, damit man seinen Lauf desto frischer fortsetze. Ja es wird auch einen jeden die Erfahrung lehren, daß man ei-

ner

18 Vortheile, deren man sich bedienen kan
ner solchen öftters wiederholten Er-
weckung seiner selbst zum höchsten vor-
nöthen habe. Denn es gehet diß-
falls mit unserm Gemütthe, wie mit
dem Leibe. Wenn man sich schon
frühe gewaschen, so wird man doch,
so bald man wieder in die Luftt gehet,
gleich wieder unvermerckte schmutzig.
Also ziehet auch das Gemüth, wenns
vom Gebet kommt, gar bald wieder
aus dem Umgange mit Menschen,
oder durch die Zerstreuung in den Ge-
schäften, oder auch sonst, was irdis-
ches an sich. Wenn man frühe auf-
stehet, mag man wol dencken, indem
man seinen Fuß in den Pantoffel sezet,
man trete in die Versuchungen, dage-
gen man ohn Unterlaß zu kämpfen
habe.

Der dritte Vortheil ist dieser,
daß man sich öftters fein einfältig-
lich und in aller Demüthigkeit vor
dem Angesichte GOTTES hinwerffe/
und von hertzens Grunde auf diese
oder dergleichen Weise zu ihm spre-
che:

che: Du ewiger und lebendiger Gott, du hast mich in Christo Jesu zu deinem Kinde auf- und angenommen; darum ergebe ich mich dir ganz und gar mit Leib und Seele, mit allen Kräften des Leibes und des Gemüthes, mit allem, was in und an mir ist, mit allem, was ich von dir empfangen habe, mit allen Anliegen meines Herzens, mit meinem Beruf und Stand, mit allem meinem Ausgang und Eingang, mit allem, was mich aufeinige Weise angehen mag; ich begehre hinfort kein Recht mehr über mich selbst zu haben; mein ganzes Leben und alles was damit verknüpffet ist, soll nur allein zu deiner Ehre dienen, und nur dazu, folglich auch zum wahren Nutz und Dienst meines Nächsten gerichtet seyn; ich begehre dein pur lauterer Eigenthum, dein Knecht und Slave zu seyn; mein ganzer Wille soll dir aufgeopffert seyn und bleiben; daß ich nicht befügt sey ferner etwas zu wollen, was
du

20 Vortheile, deren man sich bedienen kan
du nicht wilt; und wenn auch sonst
etwas wäre, daran ich jetzt nicht ge-
dächte, so gebe ich dir alles hin, und
will in Summa ganz und gar nicht
mein eigen, sondern ganz dein seyn;
sintemal du auch wegen der Schöpf-
fung, Erlösung und Heiligung und
unzehlichen darin mit begriffenen
Wohlthaten solch Recht auf die aller-
vollkommenste und überschwenglichste
Weise über mich besitzest.

Hingegen begehre ich hinwiederum
von dir ganz um ganz, alles um alles;
ganz begehre ich dich, **GOTT VATER,**
SOHN und **HEILIGER GEIST**; ich be-
gehre dich, **O himmlischer Vater** /
mit aller deiner Liebe; **O IESU**
CHRISTE / du **SOHN GOTTES** / mit al-
ler deiner Gnade, **O werther Hei-**
liger Geist / mit aller deiner Krafft
und Fülle. Du hast gesagt, daß mir
mit Christo alles solle geschencket wer-
den.* Darum begehre ich auch al-
les, und nehme nichts aus, was mir
Christi

* Röm. 8, 32.

In Übung des thätigen Christenthums. 27

Christus erworben und geschencket hat. Du hast es ja in deinem Worte gesagt, daß alles mein ist; * Darum begehre ich auch alles, was du in deinem ganzen Himmel hast, und lasse dir nichts zurück, was nur zu meinem Heil und Frommen gehören mag; ja du must selber ganz mein seyn, gleichwie ich ganz dein bin, mein Eigenthum, gleichwie ich dein Eigenthum bin; mein einziger Herr, aber doch ganz mein eigen, dieweil du die Liebe selbst bist, und dich denen, so dir dienen, ganz mittheilest. Und so verbinde ich mich denn mit dir in einem ewigen Bande der Liebe. Mein Tauf-Bund sey hiermit erneuret, da du mich in deine Gemeinschaft ganz eingenommen hast, und ich dir hingegen Glauben, Treue und Gehorsam auf alle Tage meines Lebens versprochen habe.

Dieser Vortheil kommt überein mit der täglichen Erneuerung des
Tauf

* 1 Cor. 3, 22p

22 Vortheile, deren man sich bedienen kan
Tauf-Bundes, wie dazu ein beson-
ders Gebet an die Hand gegeben ist,
so der zu Tübingen den 1. Advents-
Sonntag 1717. Von der Aufnahme
Christi gehaltenen Predigt besonders
hinten angefüget worden. So ist
auch nicht nöthig, daß man hierzu
eben diese oder auch die der jetztgedach-
ten Predigt beygesetzte Gebets-For-
mul gebrauche; sondern es sind diese
Formuln nur gegeben, damit man ein
Exempel daraus nehme, wie man in
gleichem Sinn sein Herz vor Gott
ausschütten möge. Da es denn am
besten ist, daß ein ieder seine eigene
Worte, so gut er von Gott Gnade
dazu hat, und wie er ein jedesmal sei-
nen Zustand vor ihm erkennet, dazu ge-
brauche. Denn die gänßliche Aufopf-
ferung an Gott, und die tägliche
Erneuerung des Tauf-Bundes beste-
hen nicht darinn, daß man täglich eine
gewisse Formul hersagt. Denn wenn
man auch gleich solche hersagte, wür-
de es doch vor Gott nichts seyn, wenn
solche

solche Aufopferung und Erneuerung des Tauf-Bundes nur mit Worten und nicht von ganzem Herzen, und also nicht im Geist und in der Wahrheit geschehe. Der Selbst-Betrug würde vielmehr desto grösser seyn, wenn man dergleichen Formeln mit fremden oder eigenen Worten vorbrächte, und bliebe indessen immer an der Welt hängen und opferte sich niemals recht von Herzens Grunde Gott dem Herrn auf, befließe sich auch nicht mit rechtschaffenem Ernst sich seinem Tauf-Bunde gemäß zu verhalten, und in gehöriger Ordnung die rechte Kraft und den völligen Trost daraus zu schöpfen.

Auch dieses möchte zum Ueberflus noch dabey zu erinnern seyn, daß die öftere andächtige und inbrünstige Wiederhohlung einer solchen Aufopferung und Erneuerung des Tauf-Bundes als ein Vortheil zum Fortgange in dem Lauf des Christenthums und zu einer Segens-vollen Beständig-

24 Vortheile, deren man sich bedienen kan,
digkeit in dem rechtschaffenen Wesen,
so in Jesu ist, an die Hand gegeben
werde, ich sage, als ein Vortheil/
nicht aber als eine Sache, daran man
als an einem äusserlichen Zwange
Gesetz täglich gebunden wäre. Denn
die Sache ist zwar an sich selbst nö-
thig, nemlich, daß man sich selbst be-
gebe GOTT zu einem Opfer / das
da lebendig, heilig und ihm wohl-
gefällig sey / und dergestalt in dem
Sinne seines Gemüthes stets erneu-
ret werde, daß man nicht nach dem
Willen des Fleisches / sondern nach
dem Willen GOTTES lebe / und des-
selben guten / wohlgefälligen und
vollkommenen Willen zu vollbrin-
gen, von ganzem Herzen sich bestreue,
wie nicht allein Paulus* sondern auch
sonst die Heil. Schrift gewaltig dar-
auf dringet: Aber die ietzt angegebene
Art und Weise / wie man sich selbst
dazu täglich oder doch öftters erwecken
könne, wird eines jeden Christlicher
Freiheit

* Rom. 12, 1, 2.

in Übung des thätigen Christenthums. 25

Freyheit anheim gegeben, disfalls zu thun, wie es seine Umstände leiden, nur daß er nicht unter dem Vorwand seiner Freyheit oder allzu vieler Geschäfte die Sache selbst, die von der größten Wichtigkeit ist, aus fleischlicher Trägheit unterlasse, und gar vergesse, sich zum öfftern in Gott zu erwecken und zu erneuren. Ich wünsche daß ein ieder den Nutzen davon an seiner eigenen Seele selbst schmecke und erfahre, und dadurch angetrieben werde, sich dieses Vortheils zu bedienen. Gewißlich wenn Paulus dem Timotheo, der ganz so gesinnet war, wie er, * für höchst nöthig gehalten hat, einzubinden, daß er die Gabe Gottes/ so in ihm war/ erweckete, ** so halten wir billig dafür, daß wir auch nöthig haben diejenige Gabe, so uns in der Heil. Taufe verliehen ist, und die uns Gott in einer gründlichen und herzlichen Bekehrung zu ihm verliehen, mit allem Ernst und immer

B

aufs

* Phil. 2, 21. ** 2 Tim. 1, 6.

25 Vortheile, deren man sich bedienen kan
aufs neue zu erwecken. Paulus
braucht an dem angezogenen Ort das
Wort ἀναζωογενῆν, so zu teutsch er-
wecken gegeben ist, aber einen solchen
Nachdruck hat, daß mans von einem
Kohl-Feuer verstehen kan, das erst in
seiner hellen Gluth ist, gar bald aber,
wenns stille liegt, von einer Asche be-
deckt wird, und deswegen so mans ge-
brauchen solle, gleich wieder muß an-
geblasen werden, damit die Asche so
sich dran gelegt, wieder davon komme,
und es wieder zu seiner vorigen hellen
Gluth gelange. Denn es gehet mit
unserm Gemütthe eben also zu. Wenn
man da gleich erst aufs kräftigste er-
wecket ist, und gleichsam im Feuer
der göttlichen Liebe lichter-loh brennet,
so wird doch solche Inbrünstigkeit gar
bald vermindert, wenn man nicht
öftters, so zu reden, nach dem Feuer
siehet, es durchs Gebet wieder an-
bläset, und aus dem Wort Gottes
neue Kohlen beysetzet, oder, diese heil-
ige Flamme durch den stetigen Ge-
brauch

brauch und Betrachtung des Wortes Gottes unterhält. Es wird sonst eben dieses Wort ἀναζωοποιεῖν (wieder erwecken) auch * von Jacob (in der Griechischen Uebersetzung) gebraucht, da es im Deutschen heisset: da ward der Geist Jacob wieder lebendig / als er nemlich vernahm, daß sein Sohn Joseph noch lebete. Hievon mögen wir zu unserm Zweck diese gute Application machen, daß wir auf gleiche Weise auch durch die öftters wiederholte Ergebung an Gott, und tägliche Erneuerung unsers Tauf-Bundes, unsern Geist gleichsam stets zu erwecken u. in der Krafft des lebendigen Glaubens zu bewahren trachten sollen, damit wir allezeit ** brünstig im Geist (ζέοντες τῷ πνεύματι) seyn mögen; sintemal wir wissen, daß der Herr die lauen aus seinem Munde auszuspeyen gedrohet hat. *** Was ist Kräftiger uns anzutreiben, daß wir

B 2

uns

* 1 Buch Mos. 45, 27. ** Rom. 12, 11.

*** Offenb. Joh. 3, 17.

28 Vorthelle, deren man sich bedienen kan
uns auf alle Weise vor dem lauen
Wesen hütē, als ein so scharffes Urtheil
wider die, so lau sind, welches doch
Christus selbst ausgesprochen hat?

Der vierte Vorthail ist dieser,
welchen ich nebst dem, was ich iezo
von der täglichen Ausschüttung des
Herzens vor Gott gesaget, öfters
einzuschärffen pflege, wenn ich iemans
den zur Beständigkeit im wahren thä-
tigen Christenthum ermahne, daß
man nemlich keinen Tag solle hin-
gehen lassen / da man nicht etwas
aus der Heil. Schrift zur Speise
und Nahrung für seine Seele neh-
me. Es ist zwar gut, daß man des
Morgens und des Abends ein Capitel
aus der Heil. Schrift lese, wie ja
noch etwan bey manchen solche Ge-
wohnheit ist, die ich an sich selbst nicht
zu tadeln begehre, sondern vielmehr
wünsche, daß sie bey allen seyn möchte.
Wenn es aber hierinnen bey der blo-
ßen äusserlichen Gewohnheit bleibet,
und man nicht darauf bedacht ist, daß
man

In Übung des thätigen Christenthums. 29

man das, was man gelesen hat, sein in die rechte Übung bringe, so wird es geschehen, (wie sichs denn auch, leider! bey manchem so befindet) daß man dadurch wenig gebessert wird. Nun kan man zwar nicht alles im Gedächtnis behalten, was man gelesen hat, man kan aber wol ein gutes und etwå kurzes und leichtes Sprüchlein besonders in sein Herz fassen, dessen man sich unter seiner Berufs- Arbeit, bey der Mahlzeit, in seinem Umgang mit Menschen, und in allen übrigen Umständen, darin man sich sonst den Tag über befinden mag, leicht erinnern kan, sich dadurch gegen die Sünde zu rüsten, und vor derselben zu hüten, auch sich in allen widrigen Fällen aufzurichten und zu stärcken. 3. E. so man das erste Capitel Matthäi lieset, kan man den Namen Immanuel / * das ist GOTT mit uns / in sein Herz fassen, und sich dessen an selbigem Tage öftters erinnern. Wird man nun

B 3

ber-

30 Vortheile, deren man sich bedienen kan
hernach von seinem verderbten Fleisch
und Blut zu einer Sünde gereiſet,
ſo ſpreche man in ſeinem Herzen.
Siehe, Immanuel / Gott mit uns /
Jeſus Chriſtus iſt kommen, daß er
mich von Sünden ſelig mache; wie
ſolte ich denn ſo gottlos ſeyn, in dieſe
Sünde, dazu mich mein verderbtes
Fleiſch reiſet, einzuwilligen? Iſt
Gott bey mir, und mit mir; wie
ſolte ich ein ſo groſſes Ubel thun, mit
Wiſſen und Willen mich wider Gott
zu verſündigen, dadurch ich mich ſei-
ner Gnade und göttlichen Schutzes
berauben würde? Fiele einem denn
auch etwas widriges vor, ſo gedencke
man bald. Immanuel / Gott mit
uns! Gott Lob und Dank! was
kan mir nun die Trübsal ſchaden?
hab ich doch den Immanuel, und iſt
doch Gott mit mir, der mir alles zum
beſten wenden kan und wird? Auf
dieſe und dergleichen Weiſe könnte
mans täglich machen, daß man ein
gut Sprüchlein aus der Schrift in
ſein

in Übung des thätigen Christenthums. 71

sein Herz nähme. Von dem übrigen Inhalt des gelesenen Capitels würde dennoch auch wohl etwas im Gedächtniß bleiben, das einem, sonderlich da es am meisten Noth thäte, wieder ins Gemüth käme; und wäre denn der Vortheil von solcher täglichen und aufmerckamen Lesung der H Schrift desto grösser. Man kan aber auch wol zu anderer Zeit, da man eben nicht ein ganzes Capitel aus der Heil. Schrift liest, ein gut Sprüchlein auf diese Weise in sein Gemüth fassen, und sich dadurch erwecken, trösten, und gegen alle Versuchungen, sie seyn von Lust oder von Furcht, ermannen und stärken, welches Vortheils sich in der That manche gläubige Kinder Gottes zu ihrer grossen Erbauung bedienen.

Der fünffte Vortheil gehet insonderheit auf die Schwachheit, Sünden, welchen die Gläubigen in diesem Leben unterworfen sind; fünf

B 4

temal

¶ Vorthelle, deren man sich bedienen kan
temal die Sünde uns immer ankle-
bet und träge machet.*

Wenn diejenige denn, die einen
ernstlichen Anfang gemacht, ihren
Wandel als vor Gottes Angesicht zu
führen, aus menschlicher Gebrech-
lichkeit gegen ihren gemachten Vor-
satz, von dem Zorn, oder sonst von ei-
nem sündlichen Affect, Wort oder
Werck übereilet werden, so ist ihnen
solches herzlich leyd. Dies ist nun
zwar gut und soll allerdings so seyn;
aber es geschiehet da gar leicht, daß sol-
che, denen ihre Strauchelung leid ist,
den Muth sincken lassen, sich schämen
wieder im Gebet vor Gottes Ange-
sicht zu erscheinen, daher so eine wei-
le hingehen, wie die Kinder, die es
mit ihren Eltern oder Præceptoren ver-
derbet haben, und ihnen um Deswillen
nicht gerne so fort wieder unter Augen
kommen, sondern aus Unverstand
warten, bis es wieder möchte verges-
sen, und keine Strafe mehr zu befürch-
ten

* Hebr. 12, 1.

ten seyn. Wenn solche Personen dann nun dergestalt den Muth verlieren, und sich nicht gleich wieder im Gebet vor Gott demüthigen, sondern eineweile in solchem unruhigen Zustande fortgehen, so gerathen sie leichtlich von einer Sünde in die andere; ihr Herz kömmt in ein Mißtrauen gegen Gott; können sich Christi nicht recht trösten, noch durch das Evangelium, so, wie vorhin aufrichten; haben keine Lust und Freude zum Wort Gottes; werden mürrisch und unfreundlich gegen ihren Nächsten, verrichten ihre Berufs Geschäfte nicht mit solcher Munterkeit und Gegenwartigkeit des Gemüths, wie zuvor; versündigen sich bey der geringsten Gelegenheit, bey einem so entstelltem Gemüthe, gegen diejenigen, so ihnen in den Weg kommen; finden sich so in ihrem Christenthum zurück geworfen, daß sie, ihrer Meynung nach, bisher ganz umsonst gekämpft haben, und einen neuen Anfang ihres Chri-

34 Vortheile, deren man sich bedienen kan
stenthums machen müssen; und wenn
sie denn das auch thun, sich endlich
wieder im Gebet vor Gott einstellen,
und ihren guten Vorsatz aufs beste er-
neuren, so gehets doch nach kurzer
Zeit wieder eben so, daß sie, ehe sie
sichs versehen, von einer Sünde über-
eilet werden, dabey sie sich denn auch,
wie zuvor, lange aufhalten, bis sie wie-
der zu einiger Ruhe des Gemüths ge-
langen können, und kommen demnach
nimmer zu einem beständigen friedsa-
men Wandel vor Gott, ja manche
werden ihres Kampfes durch Betrug
der Sünde, * auf diese Weise endlich
gar müde, fallen in falsche Freyheit
und in ihre vorige fleischliche Sicher-
heit, ja in Verstockung. Wenn sie
denn so, wie zuvor, nach dem Fleisch
sicher dahin leben, erfahren sie ja frey-
lich nichts von einem solchen Zustande,
als iezo erzehlet ist; wäre ihnen aber
besser, daß sie über ihre Sünde unru-
hig

* Ebr. 3, 13.

hig wären, als daß sie so ruhig dabey sind.

Hier ist nun wol ein guter Vorthell nöthig, um aus solchem beschwerlichen Zustand zu kommen, und das sanffte und leichte Joch Jesu Christi besser zu schmecken. Denn das Schand-Joch der Sünden ist ein recht schweres Joch; aber das schöne Joch Christi unsers Herrn ist sanffte und leicht, wie er selbst gesaget hat, * darum müssen wirs auch als ein solches zu erfahren billig beflissen seyn. So ist denn diß der Vorthell, daß man an einem Theil zwar keine Sünde, sie scheine so klein, als sie wolle, geringe achte, sondern sie vielmehr bereue und Gott um deren Vergebung demüthiglich bitte, aber am andern Theil sich auch nicht so lange bey einer solchen Strauchelung und Ubereilung aufhalte; sondern so bald, als man mercket, man habe sich in Gedancken, Begierden, Worten oder Wercken,

B 6.

* Matth. 11, 30.

36 Vortheile, deren man sich bedienen kan
gegen Gott oder auch gegen seinen
Nächsten versündigt, sich gleich un-
verzüglich in seinem Herzen zu Gott,
seinem himmlischen Vater in Christo
Jesu wende, und ihn in Gedancken,
wenns ja mit Worten, wegen ande-
rer Gegenwart nicht geschehen kan,
ganz demüthiglich um Verzeihung
bitte, sich in seine Gnaden-Arme wer-
fe, auch einfältiglich glaube, er werde
uns um unsers Fürsprechers Jesu
Christi willen, unsere Sünde verge-
ben, und in seiner Gnade bleiben las-
sen, (ob man gleich nicht so fort den
völligen Frieden in seiner Seelen em-
pfindet) mithin sich seiner Gnaden-
Regierung, ohne welche man nichts
anders thun könne, als sündigen, fer-
nerhin zuversichtlich anbefehle, und
seinen angefangenen Lauf des Chri-
stenthums so fortsetze, als wenn ei-
nem nichts wiederfahren wäre, nicht
aus Geringschätzung der Sünde, son-
dern aus Gewißheit der im Worte
Gottes verheissenen Vergebung.

Auf

in Übung des thätigen Christenthums. 37

Auf die Weise geschiehet es, wie ein gottseliger Lehrer davon schreibet, daß die Füße der Kinder Gottes zwar gleiten / aber in die Demuth und Sanftmuth / folglich auch in ein liebreiches Mitleiden gegen andere, daß wir dieselben, wenn sie gleiten, wie wir, um deswillen nicht gleich wegwerfen, sondern ihnen vielmehr mit freundlichem Troste wieder aufhelfen, und sie auf eine Evangelische Art zu mehrerer Vorsichtigkeit ermahnen, als die nun erfahren haben, daß Christus Freude / die Sünde aber Leid bringe; wenn sie gleich nicht aus Vorsatz, sondern aus Schwachheit und Ubereilung begangen ist.

Ich leugne nicht, daß mirs auch ehemals so gegangen, wie ich zuvor den Zustand gläubiger Kinder Gottes beschrieben habe, da war fast immer ein neuer Anfang, daß ich meynte, nun sollte es erst recht angehen und wolte hinfort trachten, so vorsichtig zu seyn, daß mir dergleichen Ubereilung

38 Vortheile, deren man sich bedienen kan!
lung nicht mehr begegnen möchte.
Wenn ich mirs denn am allerbesten
vorgenommen, und Gott um seine
Krafft dazu angeflehet hatte, so gieng
mirs doch immer wieder, wie zuvor,
dadurch ich denn zwar meine grosse
Schwachheit und gar tiefes Verderben
immer besser erkennen lernete,
welches auch eine Gnade und Wohlthat
Gottes ist; aber indessen auch
immer in einem solchen beschwerlichen
und unruhigen Wesen bliebe, und
zu keiner kindlichen und evangelischen
Art vor Gott zu wandeln gelangete,
noch gegen die uns immerdar anklebende
Gebrechlichkeit und Schwachheit
des Fleisches einen rechten Trost
und wahre Krafft zu meiner Beruhigung
empfinde, indem ich unwissend
meinen Fortgang mehr aus dem Gesetz,
als aus dem Evangelio suchete.
Es fiel mir aber einmal ein Buch in
die Hände, in welchem ich diß Gleichniß
fand, wovon ich nicht die Worte,
sondern die Sache behalten habe, die
diese

in Übung des thätigen Christenthums. 39

Diese war: wenn ihrer zween mit einander in den Schrancken liefen, um ein vorgestecktes Kleinod zu ergreifen, und einer von ihnen fiel aus Unachtsamkeit unterwegs, bliebe da liegen, heulete und schrie; und es stünde eben ein verständiger Mensch dabey, der würde zu dem gefallenem sagen: was liegest du hier, heulest und schreyest, daß du gefallen bist, und krazest dich vergeblich in den Kopff; raffe dich geschwinde auf, und laufe desto hurtiger fort, damit du das Kleinod noch ergreifest, welches gar wohl geschehen kan, wenn du nur deinen Lauf frisch fortsettest. Dieses gab mir, da ichs der Wahrheit des Evangelii gemäß erkannte, einen so grossen Eindruck in mein Herz, daß ich von derselben Zeit an mich dieses weges beflissen, und andern den Rath gegeben habe, es auch so zu machen; indem ich dadurch bessern Fortgang im guten gefunden.

Wie

40 Vortheile, deren man sich bedienen kan

Wie ich aber von solcher Zeit an auf die rechte Evangelische Art und Weise mein Christenthum fortzusehen gesuchet, (Dabey ich dennoch auch meine grosse Unvollkommenheit nie geleugnet, aber mich und andere desto mehr angetrieben, dem vorgesteckten Kleynod nachzujagen, wie uns Paulus lehret*) solches habe ich vor mehrern Jahren in einer besonders gedruckten kleinen Schrift unterm Titul: der sichere Glaubens-Weg/ in der Form eines Bekänntnisses iederman vor Augen gelegt, welches denn nach Gefallen von einem jeden nachgelesen werden kan.

Und diß ist denn auch der fünffte Vortheil um in seinem angefangenen Lauf des Christenthums sein beständig fort zu fahren, daß es nicht so von uns heisse, wie es von den Galatern hieß: Ihr liefert sein/ wer hat euch aufgehalten? sondern vielmehr: Ihr lauffet sein/ und lasset euch nichts aufhalten. Und in solchem unsern wa
ckern

* Phil. 3, 14.

in Übung des thätigen Christenthums. 41
ckern und beständigen Lauf wird unser
compendium compendiorum oder aller-
größter Vortheil seyn, so wir Chris-
stum lieb haben/ als welches besser ist
denn alles, auch alle Vortheile des
Christenthums wissen. Wir schliessen
mit einem andächtigtē Gebet zu Gott:

Schluss = Gebet.

Du getreuer und liebrei-
cher Gott und Va-
ter / laß du deinen Segen
von dieser lieben Stadt
(Nürnberg) nicht wei-
chen / sondern gib in derselben
der lieben Obrigkeit / den
Lehrern und den Zuhörern /
was ihnen zu ihrem zeitlichen
und vornemlich ewigen
Wohlsenn nöthig und nütz-
lich ist. Die:

Diejenigen Menschen / die sich zwar Christen und Evangelische nennen / aber dem Evangelio nicht gehorchen / vielmehr der Sünde dienen / nicht Christo ; die den Schein haben des gottseligen Wesens / aber die wahre Krafft verleugnen / wollest du zu dir befehren / und sie erleuchten mit dem Lichte des Lebens.

Diejenigen / welche zwar viel schwätzen / aber wenig thun / wollest du Weisheit lehren / nemlich die Weisheit von oben / welche ist auß erste keusch / dar-
nach

nach friedsam / gelinde,
lässet ihr sagen / voll
Barmherzigkeit und
guter Früchte / unpar-
theyisch / ohne Heuchel-
ey. *

Die / welche ein so gut
Vertrauen zu ihnen selber
haben / daß sie dencken / es
stehe recht wohl um ihre Sa-
che / da sie doch die wahre
Änderung des Herzens
noch nie erfahren / noch die
Krafft der neuen Geburt ge-
schme-

* Jac. 3, 17.

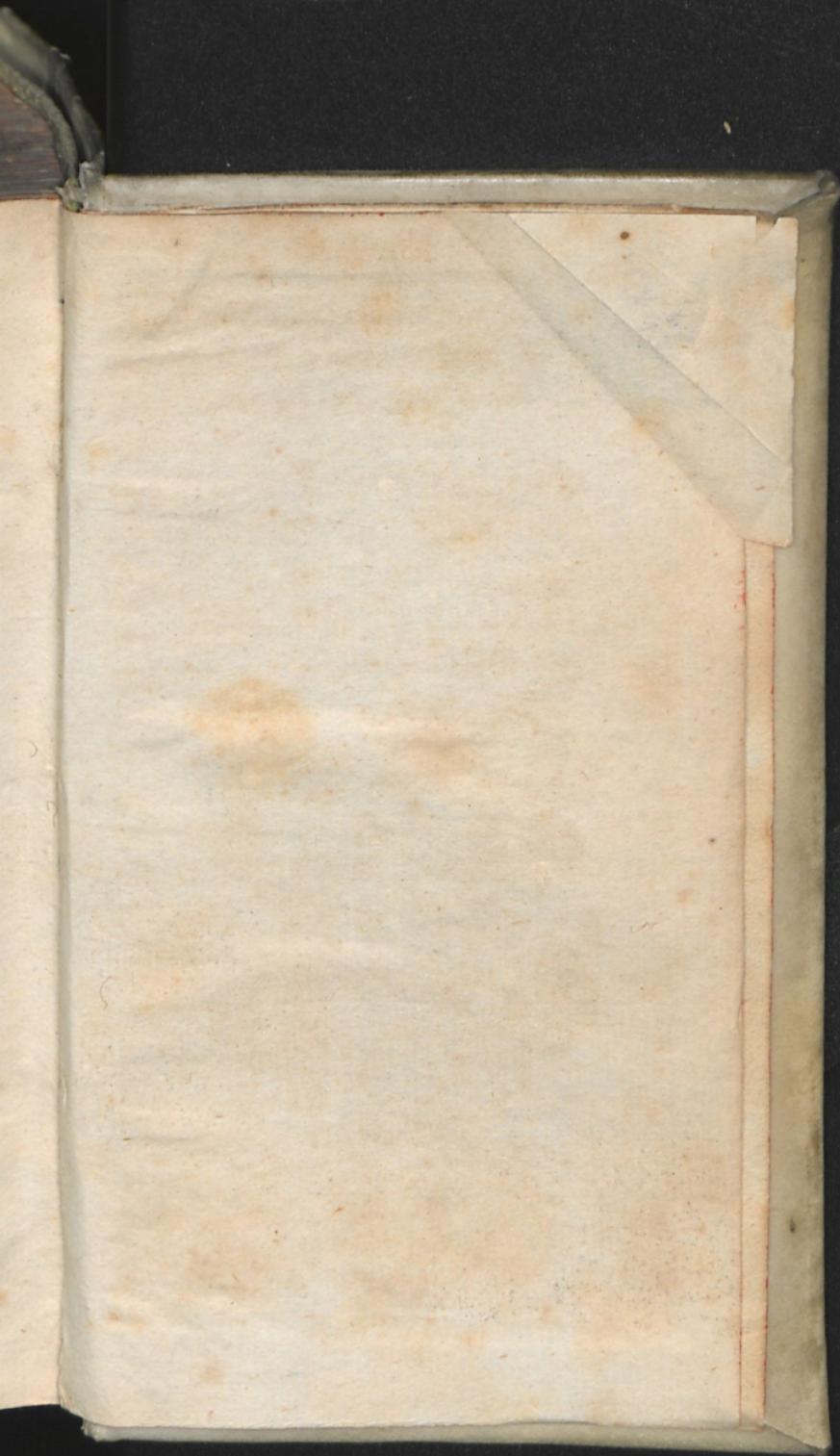
schmecket / und noch lange
nicht tief genug gegraben /
noch ihr Haus auf einen Fel-
sen gebauet haben / wollest
du von ihrem Selbst-Betrug
gnädiglich befreien / und ih-
nen ihre Augen öffnen / daß
sie erkennen / was zum wah-
ren und rechtschaffenen Chri-
stenthum gehöre / und was
für ein Kampff erfordert
werde / wenn man auch gleich
einmal angefangen vor dir
zu wandeln / daß man nicht
stille stehe / und also in der
That wieder zurück gehe /
sondern vielmehr feitt lau-
fe

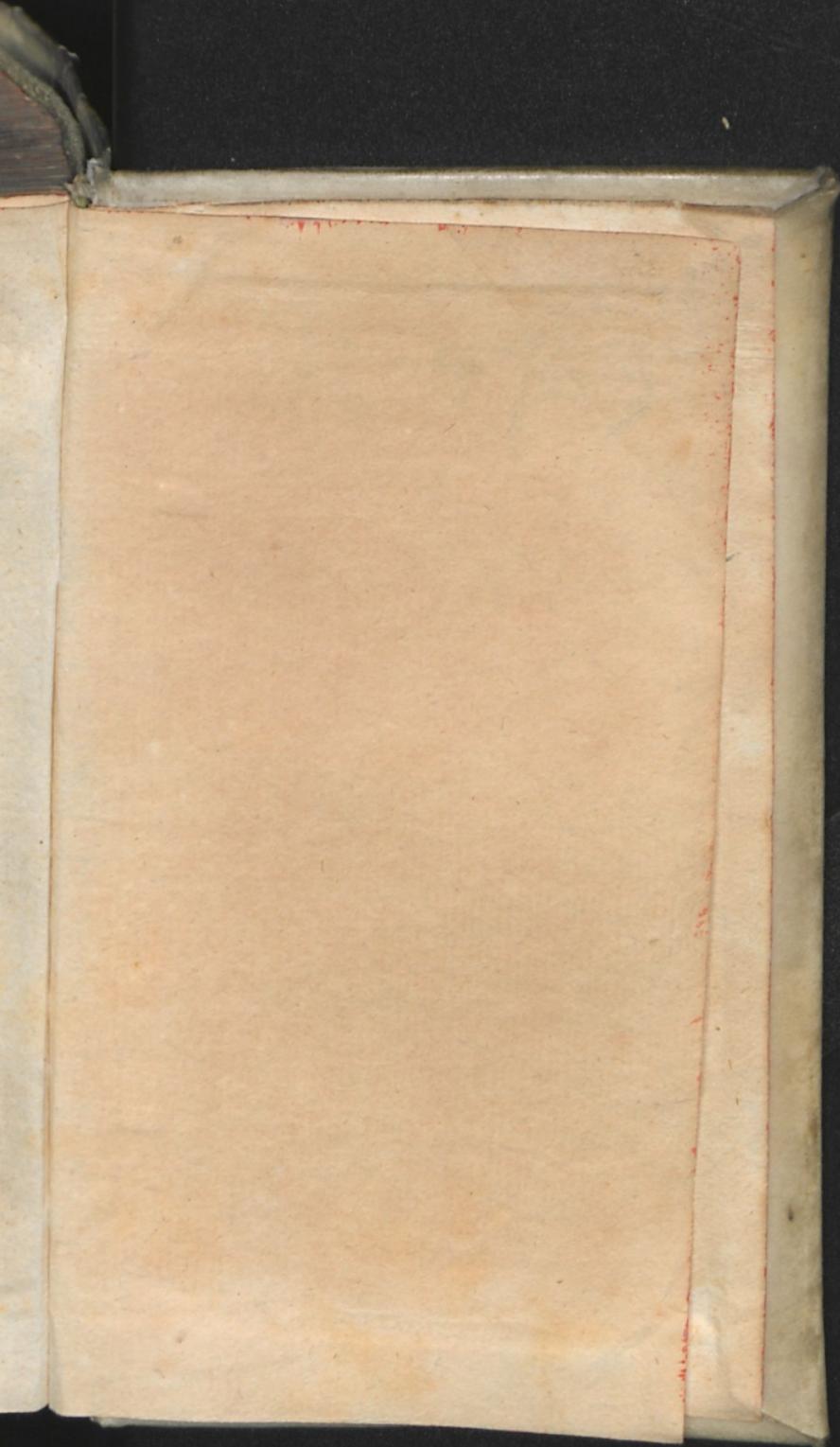
fe bis ans Ende / und durch
 die Gnade unsers **HERREN**
JESU CHRISTI zu
 einer näheren Gemeinschaft
 mit dir / bis ans Ende und
 bis zur ewigen Herrlichkeit
 eindringe.

Welche aber in der Wahr-
 heit **JESU CHRISTI**
 einher gehen / und darinnen
 durch die Kraft des Evan-
 gelii wohl zuzunehmen trach-
 ten / die wollest du selbst
 erhalten bey ihrer Kraft /
 und sie immer weiter und
 kräftiger lassen gestärcket /
 und

und mit Früchten der Ge-
rechtigkeit erfüllet werden zu
deinem Lobe / Preis
und Ehren.
Amen!



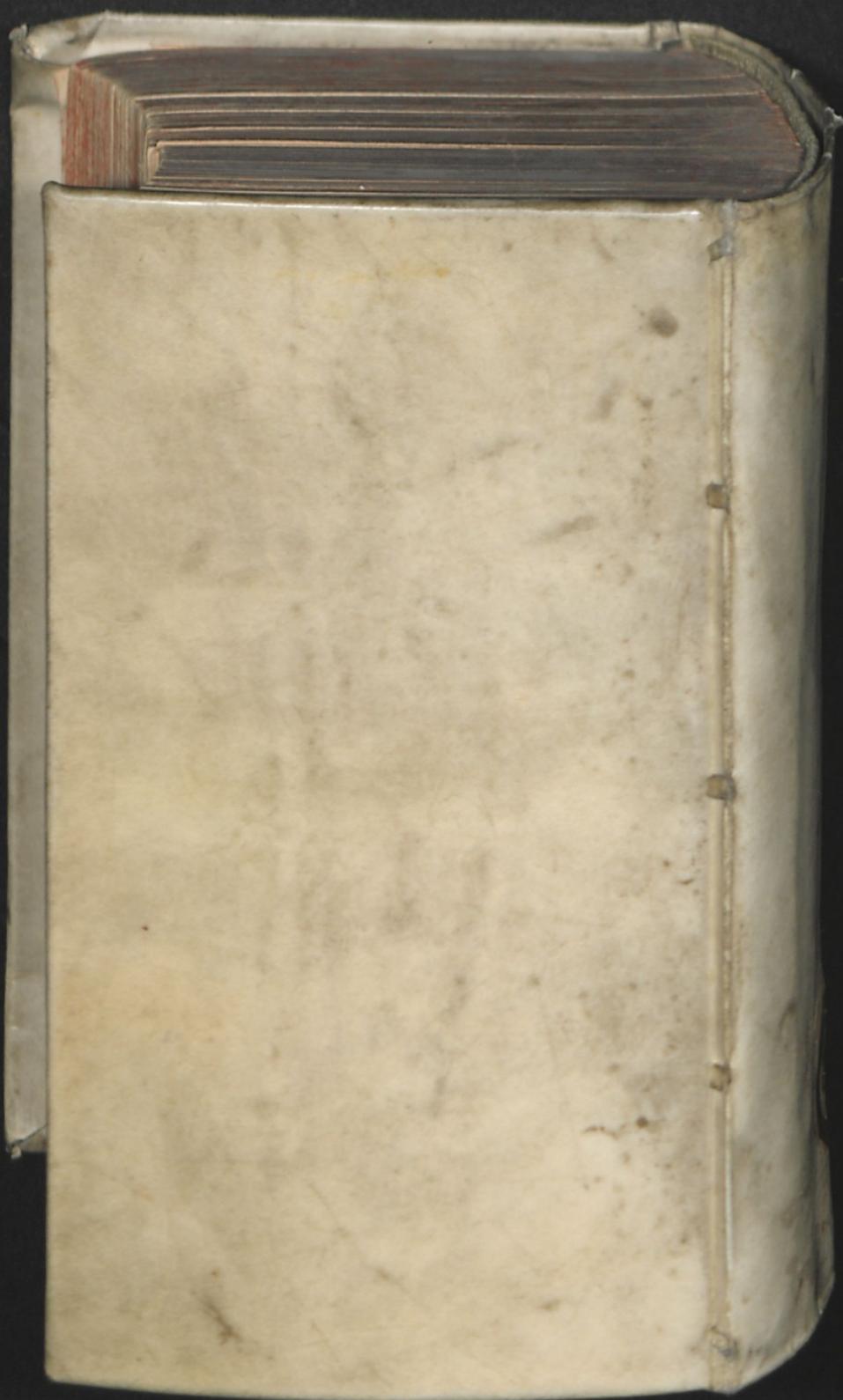




Fl 4763

S
X 225307

M.C.





Schriftmäßige
Sortheile/
deren man sich
in der

Übung des wahren thätigen
Christenthums,
und
in dem von Gott
darinnen anbefohlenen Wachethum
unter göttlichem Segen mit Nutzen
bedienen kan/

Wie solche bey dem Wohl - Ehrw.
Herrn Ambrosio Birthen /
Suden, Prediger im neuen Spital zum
S. Geist, zu Nürnberg,
einigen bey demselben gewöhnlicher massen
versammelten Christlichen Personen
den 7. Mart. anno 1718. dem Inhalt nach
vorgestellet worden von

August Hermann Francken /
S. Theol. Prof. Past. S. Vlic. & Gymn. Scholarcha.
Der Jugend in den Schulen des Wäysen - Hauses
nach dem Examine ausgeheiltes
den 2. Dec. 1719

HALLS, in Verlegung des Wäysen-Hauses 1720